
Tilman Berger / Karl Gutschmidt
(Herausgeber)

Funktionale Beschreibung
slavischer Sprachen

Beiträge zum XIII. Internationalen
Slavistenkongress in Ljubljana

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN 2003

Inhaltsverzeichnis

<i>Tanja Anstatt</i> (Tübingen): Aspekt, lexikalische aktionale Funktion und Argumente: Aktionale Interaktion im Russischen	9
<i>Tilman Berger</i> (Tübingen): Drei Wellen der Europäisierung des russischen Höflichkeitssystems	39
<i>Walter Breu</i> (Konstanz): Flexivischer und derivativer Verbalaspekt im Molise-slavischen	63
<i>Jadranka Gvozdanović</i> (Mannheim): Variation und Norm: Institutionalisierung neuer Normierungen im Slavischen	83
<i>Björn Hansen</i> (Cambridge/Regensburg): The Grammaticalization (and De-grammaticalization?) of Modals in Slavonic	97
<i>Snježana Kordić</i> (Münster): Ändert sich das serbokroatische System der Lokaladverbien?	115
<i>Volkmar Lehmann</i> (Hamburg): Grammatische Derivation (Aspekt, Genus verbi, Komparation, Partizip und andere Phänomene zwischen Flexion und Wortbildung)	139
<i>Valerij Mokienko</i> (Greifswald): Intertexteme und Text in slavischen Sprachen .	163
<i>Danuta Rytel-Kuc</i> (Leipzig): Analytische Konstruktionen im Polnischen und Tschechischen	187
<i>Klaus Steinke</i> (Erlangen): Zur Typologie der sprachlichen Vitalität slavischer Minderheiten	199

Aspekt, lexikalische aktionale Funktion und Argumente:

Aktionale Interaktion im Russischen

Tanja Anstatt, Tübingen

1. Einleitung

Das aspektuelle Verhalten von Verblexemen¹ (etwa die Existenz eines perfektiven Partners oder ihre Verwendbarkeit in der progressiven Funktion) ist in wesentlichen Zügen mit bestimmten lexikalischen Eigenschaften zu erklären, nach denen die Verblexeme in einige lexikalische aktionale Funktionen zusammengefasst werden können. Die lexikalischen aktionalen Funktionen stehen ihrerseits auf ganz unterschiedlichen Ebenen im Zusammenhang mit bestimmten Merkmalen der Argumente. Dieser Zusammenhang soll als „aktionale Interaktion“ bezeichnet werden.² Im vorliegenden Artikel wird ein Überblick über diejenigen Argumenteigenschaften gegeben, die dabei grundsätzlich relevant sind.³ Sie werden anhand von Alternationen der lexikalischen aktionalen Funktion eines Verblexems ermittelt und können auf unterschiedlichen Ebenen (Polysemie, Varianz, Kontext) angesiedelt sein. Für die Untersuchung wurde ein aus den häufigsten 200 russischen Verben (nach Lönngren 1993 und Štejnfel'dt o. J.) mit allen ihren (insgesamt gut 1200) Lexemen bestehendes Korpus ausgewertet; in der Darstellung wurden zur Ergänzung weitere Beispiele herangezogen.

In den folgenden Abschnitten 1.1. bis 1.3. sollen zunächst die theoretischen Grundlagen für die Untersuchung dargelegt werden. Die anschließenden Kapitel 2. bis 4. sind jeweils einem Typus einer aktionalen Alternation gewidmet und schildern, welche Arten der Argumentalternationen bei diesem festzustellen sind. Kapitel 5 gibt eine Zusammenfassung.

1.1. Verbklassen

Ausgangspunkt der Untersuchung bildet die Klassifikation der Verblexeme nach lexikalischen aktionalen Funktionen; sie bestimmen zu wesentlichen Teilen die aspektuellen Charakteristika der Verblexeme. Wichtig dabei ist, dass die definitorischen Eigenschaften in der Explikation des Lexems verankert sind. Telische oder *E r e i g n i s l e x e m e* (*ot-*

¹ Als Lexem wird entsprechend dem Usus der Moskauer Semantischen Schule ein Wort in einer seiner Bedeutungen bezeichnet.

² Damit soll nicht zum Ausdruck gebracht werden, dass es hier um eine aktive Einflussnahme der Argumente auf die aktionale Funktion geht; es handelt sich lediglich um einen Terminus, der recht unterschiedliche Phänomene zusammenfasst.

³ Auf die Vertiefung der einzelnen Fragen muss aus Platzgründen verzichtet werden. Ausführlicher werden diese Ergebnisse in Anstatt (i. V.) dargestellt.

Dass bestimmte Argumenteigenschaften aspektuelle Auswirkungen haben, wurde in der Literatur immer wieder thematisiert (vgl. z. B. Maslov 1948/84, Vendler 1957, Breu 1994, Lehmann 1995, 1999, Padučeva 1996), jedoch werden überwiegend nur einzelne Phänomene behandelt.

kryt', *peredat'*) beziehen sich auf Situationen, welche eine inhärente Grenze implizieren; nach Erreichen dieser Grenze ist die Situation nicht mehr fortsetzbar. Ereignislexeme denotieren somit Situationen, die als einphasig oder ganzheitlich wahrgenommen werden. Atelische *Verlaufslexeme* (*plakat'*, *guljat'*) denotieren Situationen ohne eine solche inhärente Grenze; die Situation besteht dabei aus mehreren Phasen, hat aber eine äußere Limitierung (jedes *Weinen* oder *Spaziergehen* muss irgendwann beendet werden). Atelische *stative Lexeme* beziehen sich auf Situationen, zu deren Konzept keine Limitierung gehört (*stoit'*, *znat'*).

Ereignislexeme können ihrerseits wiederum nach einem lexikalischen Kriterium subklassifiziert werden: Solche Ereignislexeme, deren inhärente Grenze in einem wahrnehmbaren Zustandswechsel besteht, werden hier als *Transformativa* bezeichnet; denotiert ein Ereignislexem hingegen keinen wahrnehmbaren Zustandswechsel, so wird es als *Konklusivum* bezeichnet (vgl. zu dieser Subklassifikation Lehmann 1995, 1999).⁴

Die Klassen machen bestimmte sprachliche Verhaltensweisen vorhersagbar, welche umgekehrt als Hilfsmittel für die Zuordnung eines Lexems zu einer der Klassen herangezogen werden können. Diese Verhaltensweisen sind in der aspektologischen Literatur geläufig, die wichtigsten sind:

- Nur Verlaufslexeme und transformative Ereignislexeme können in der progressiven Funktion des imperfektiven Aspekts auftreten;
- Ereignislexeme, nicht aber Stativa und Verlaufslexeme sind mit inklusiven Zeitadverbialen des Typs *za dva časa* kombinierbar; Verlaufslexeme, nicht aber Stativa und Ereignislexeme sind mit Zeitadverbialen der Dauer wie *nekotoroe vremja* kombinierbar.

Es gibt darüber hinaus Zusammenhänge zwischen Verbklasse einerseits und morphologischer Gestalt der Verben und Bildung der jeweiligen Aspektpartner andererseits⁵: Bei transformativen Ereignislexemen ist der unabgeleitete Partner in der Regel perfektiv (pf.), von ihm wird per Suffigierung ein imperfektiver (ipf.) Partner gebildet (vgl. *otkryt'*, *otkryvat'*); bei Verlaufs- und stativen Lexemen ist der unabgeleitete Partner ipf. (vgl. *plakat'*, *po-/zaplakat'*; *znat'*, $\emptyset$); konklusive Ereignislexeme verhalten sich uneinheitlich. Verlaufslexeme weisen funktionale pf. Partner auf, hier ist hauptsächlich *po-* zu nennen (s. Lehmann 1999).

⁴ Diese von Lehmann konzipierten Klassen stimmen tendenziell mit denen von Vendler (1957) überein (transformative Ereignislexeme entsprechen in etwa Vendlers Accomplishments, konklusive seinen Achievements; Verlaufslexeme bilden das Pendant zu Vendlers Activities, und stativa Lexeme entsprechen Vendlers States). Der Unterschied zu Vendlers Klassifikation besteht in erster Linie in der rein explikationsbasierten Definition, durch die sich bestimmte Verschiebungen ergeben.

⁵ Sie treffen allerdings in erster Linie für die Standardbedeutungen zu.

1.2. Ebenen der aktionalen Interaktion

Bei der Betrachtung des Zusammenhanges zwischen lexikalischer aktionaler Funktion und Argumenten sind unterschiedliche Ebenen relevant, die in der Analyse auseinander gehalten werden müssen. Zentral ist dabei die Annahme, dass sprachliche Einheiten aufgrund ihrer Explikation über einen Default verfügen, d. h. über eine funktionale Voreinstellung, die durch die Verbindung mit anderen Faktoren revidiert werden kann; die Voreinstellung kommt somit zum Tragen, solange der Kontext dem nicht entgegensteht (vgl. Lehmann 1999, 215).

- Im Allgemeinen impliziert die lexikalische Bedeutung eines Verblexems per Default eine bestimmte aktionale Funktion, sie kann seiner Explikation entnommen werden.

⇒ **Interaktionsebene 1:** Ebenfalls in der Explikation verankerte Argumenteigenschaften können dazu beitragen, die mit den lexikalischen aktionalen Funktionen einhergehenden Charakteristika der Verblexeme zu erhellen.

- Es gibt eine Reihe von Verblexemen, denen aufgrund bestimmter lexikalischer Eigenschaften der Default für eine lexikalische aktionale Funktion fehlt („diffuse Verblexeme“).

⇒ **Interaktionsebene 2:** In diesen Fällen wird der Default im Zusammenspiel mit einem der Argumente gesetzt. Diejenige aus Verblexem und Argument bestehende Einheit, die den Default setzt, wird als Kernkonstruktion bezeichnet.

- Der durch die lexikalische Bedeutung oder mit der Kernkonstruktion gesetzte Default kann auf Satz- bzw. Textebene durch Umgebungsfaktoren aufgehoben werden.

⇒ **Interaktionsebene 3:** Auch die Argumente können solche Umgebungsfaktoren darstellen. Sie nehmen wiederum mit unterschiedlichen Eigenschaften bzw. „Schichten“ (s.u.) an diesem Prozess teil.

1.3. Ebenen der Argumenteigenschaften

Argumente haben einerseits verblexemabhängige Eigenschaften in ihrer Funktion als Argument, d. h. sie erfüllen Merkmale, die vom Verblexem vorgegeben sind. Diese Eigenschaften sind es, die auf Interaktionsebene 1 zu untersuchen sind. Es sind hier zu nennen:

- a. Vom Verblexem vorgegebene obligatorische semantische Merkmale der Argumente (Selektionsrestriktionen, z. B. ‘belebt’, ‘abstrakt’).
- b. Semantische Bezüge zwischen Verblexem und Argumenten sowie zwischen den Argumenten untereinander (Kasusrollen, z. B. Agens, Patiens usw.).

- c. Obligatorische syntaktische Eigenschaften (Rektionsmodell), hierunter die Anzahl der zu realisierenden semantischen Argumente, ihre Umsetzung in syntaktische Argumente (Diathese) und die Zuweisung morphologischer Markierungen.

Andererseits verfügen die an Argumentstelle auftretenden Nomina auch über selbstständige Eigenschaften, die das jeweilige Nomen unabhängig von seiner Funktion als Argument aufweist. Die selbstständigen Eigenschaften sind insbesondere auf Interaktionsebene 3 relevant, indem sie in bestimmten Konstellationen den Default für eine aktionale Funktion aufheben. „Selbstständig“ soll dabei nicht heißen, dass diese Eigenschaften jeweils kontextunabhängig sind, sondern nur, dass sie nicht aus Verbperspektive determiniert sind. In Anlehnung an das von Hansen (1996, 67) eingeführte „Zwiebelmodell“ können diese Eigenschaften in unterschiedlichen Wissensschichten angesiedelt werden:

- a. Semantische Merkmale, die in der Explikation des Nomens definiert sind, können dem Stamm zugeordnet werden (‘belebt’, ‘Individuativum’ usw.).
- b. Hinzutretende grammatikalisierte Merkmale sind in der Wortform ausgedrückt (‘Plural’ usw.).
- c. Semantische Modifikationen des Nomens werden vom Syntagma getragen (*tarelka supa, moj čaj*).
- d. Durch den Kontext (innerhalb eines Satzes sowie über die Satzgrenzen hinaus) werden Eigenschaften wie referenzieller Status und Definitheit festgelegt.
- e. Im Weltwissen sind weitere Eigenschaften des Referenten des Nomens (sie werden auf dieser Ebene als Partizipanten bezeichnet) angesiedelt, die nicht in die Explikation eingehen. Ebenfalls in den außersprachlichen Bereich fällt das Vorwissen über individuelle Entitäten.

Für Interaktionsebene 2 ist eine Zwischenposition charakteristisch. Einerseits kann festgestellt werden, dass für die Argumente der diffusen Verblexeme verschiedene Rektionsmodelle zur Verfügung stehen, wobei mit der Wahl des Rektionsmodells tendenziell auch die aktionale Funktion festgesetzt wird. Andererseits sind in diesen Fällen auch bestimmte selbstständige Eigenschaften des Nomens relevant.

2. Alternationen Ereignis-Verlauf

Bei der aktionalen Interaktion im Bereich der Alternationen Ereignis-Verlauf (E-V) steht ein sehr vielschichtiges Phänomen im Vordergrund, das mit einem zusammenfassenden Schlagwort als Bemessung bezeichnet werden kann. In erster Linie geht es dabei um

solche Alternationen, die innerhalb einer Bedeutung, d. h. auf Interaktionsebene 2 angesiedelt sind; weiterhin spielen Alternationen auf Satzebene besonders oft eine Rolle. Die Argumente interagieren bei der Bemessung auf komplexe Weise mit der aktionalen Funktion; relevant sind sowohl semantische als auch syntaktische Argumenteigenschaften. Daneben sind Interaktionsphänomene zu beobachten, die mit der Bemessung eng verwandt sind, sie sind zum Teil auch bei Polysemie, also auf Ebene 1, anzutreffen.

Im Folgenden wird nach dem einführenden Abschnitt 2.1., der das Phänomen der Bemessung umreißt, pro Abschnitt jeweils ein Typ von Argumenteigenschaften behandelt, die bei der Alternation Ereignis-Verlauf relevant sind.

2.1. Diffuse E-V-Verben und Bemessung

Die Charakteristik der diffusen E-V-Lexeme besteht darin, dass ihre Explikation bezüglich der für Ereignislexeme definitorischen inneren Grenze unterspezifiziert ist; ihre aktionale Funktion kann darum nur als ‘Ereignis und/oder Verlauf’ angegeben werden.⁶ Mit Bemessung⁷ wird die Setzung bzw. Nicht-Setzung dieser Grenze durch Argumenteigenschaften, welche der denotierten Situation einen ganzheitlichen Charakter verleihen, bezeichnet.

Das semantische Charakteristikum von Bemessungslexemen besteht darin, dass sie durative Situationen denotieren, die aus gleichartigen Mikrosituationen bestehen. Dabei ist in ihrer lexikalischen Bedeutung nicht festgelegt, ob diese durative Situation als inhärent begrenzt und einphasig oder als nicht begrenzt und mehrphasig aufzufassen ist; dies wird erst durch das bemessende Argument bestimmbar. Es sind zwei Untertypen der Bemessung auszumachen:

1. Bei Lexemen, die eine quantitative Veränderung denotieren, kann die Menge der veränderten Partizipanten bemessen sein oder nicht (*q u a n t i t a t i v e B e m e s s u n g*).
2. Denotiert das Lexem die Veränderung eines Partizipanten bezüglich einer bestimmten Eigenschaft, so ist ausschlaggebend, ob für diese Veränderung ein definierter Endpunkt vorhanden ist, d. h. eine Skala ist bemessen oder nicht (*S k a l a b e m e s s u n g*).

Aspektuell ist für die Bemessungslexeme als diffuse E-V-Lexeme charakteristisch, dass sie je nach profilierter aktionaler Funktion über unterschiedliche Aspektpartner verfügen.

⁶ S. Lehmann (1999). Diffuse E-V-Lexeme werden als aktional mehrdeutig in der aspektologischen Literatur immer wieder erwähnt (vgl. z. B. Maslov 1948/84 und 1961, 176; Padučeva 1990, 5f. oder Breu 1994, 32f.), jedoch geht es dabei in der Regel um Einzelfälle. Ein systematischer Status wird den betroffenen Verblexemen von Andersson (1972, 34ff.) und Lehmann (1995; 1999) zugewiesen. Bei Lehmann bestehen diffuse E-V-Lexeme nicht nur aus Bemessungslexemen, diese bilden aber den weitaus größten Anteil.

⁷ Der Terminus ist in Anlehnung an die von Tenny (1994) für das Englische beschriebenen „measuring arguments“ gewählt.

So ist der pf. Partner zu *čitat'* in Ereignisfunktion *pročitat'*, in Verlaufsfunktion *počitat'* (vgl. auch *šit' – sšit' / pošit', govorit' – skazat' / pogovorit'* usw.).

Im Russischen sind die Bemessungslexeme auch durch eine morphologische Besonderheit charakterisiert: Es handelt sich bei ihnen fast ausschließlich um Simplizia, die an der Bildung sog. aspektueller Trojkas (Typ *čitat' – pročitat' – pročityvat'*) teilnehmen⁸. Bei den sekundären IpF. dieser Trojkas ist die Diffusität beseitigt, indem durch das Präfix die explizite Orientierung auf die inhärente Grenze in die Bedeutung des Verblexems aufgenommen ist. Gemeinsam ist den Bemessungslexemen weiterhin, dass sie aspektuell oft defizitär sind: Sie können in verschiedenen Fällen nicht die sog. trivialen Funktionen des ipf. Aspekts erfüllen und ein iteriertes Ereignis denotieren; in dieser Funktion muss dann ein sekundär imperfektiviertes präfigiertes Verb eintreten. Diese Eigenschaft ist im Zusammenhang damit zu sehen, dass die Ereignisfunktion nicht vom Verblexem selbst determiniert wird, sondern erst im Zusammenspiel mit den Argumenten profiliert wird.

Bemessungslexeme können in semantisch transitive, unakkusative und unergative⁹ unterschieden werden; die Untergliederung beruht auf Diathese-Merkmalen.

Bei den s e m a n t i s c h t r a n s i t i v e n B e m e s s u n g s l e x e m e n kommt die bemessende Funktion demjenigen Argument zu, das die Kasusrolle 'Patiens' trägt und das die syntaktische Position des zweiten Argumentes, d. h. des direkten Objektes einnimmt. Das Patiens wird in der denotierten Situation einer quantitativen schrittweisen Veränderung unterzogen¹⁰. Semantisch können diese Verblexeme in Konsumationslexeme (*kurit' papirosu, pit' čaj, kušat' sup*), Produktionslexeme (*točit' ložki, lepit' statuju, plesti korzinku, kopat' jamu, kovat' meč*) und Bearbeitungslexeme (*molotit' rož', pachat' pole, bit' posudu, rvat' cvety*) unterteilt werden (s. Anstatt 2003).

Bei den u n e r g a t i v e n B e m e s s u n g s l e x e m e n weist ebenfalls das zweite Argument die bemessende Funktion auf, es trägt jedoch nicht die Kasusrolle 'Patiens'. Es kann als direktes Objekt oder in anderer syntaktischer Form auftreten. Die Unergativa (mit Ausnahme der Verben der Bewegung) zeigen zum Teil Analogien zu den semantischen Transitiva: Wenn ein direktes Objekt vorhanden ist, können die denotierten Situationen oft als metaphorisches Produzieren (*pet' pesnju, tancevat' val's*), Bearbeiten (*čitat' skazku* 'Märchen vorlesen', *gotovit' urok*) oder Konsumieren (*čitat' gazetu, slušat' muzyku*) des Objektes aufgefasst werden. Die u n a k k u s a t i v e n B e m e s s u n g s l e x e m e teilen mit den semantischen Transitiva die Eigenschaft, dass die Kasusrolle 'Patiens' vorhanden ist, jedoch wird sie bei diesen Lexemen syntaktisch als erstes Argument, d. h. als Subjekt umgesetzt. Ihm kommt bei den Unakkusativa die bemessende Funktion zu.

⁸ Und umgekehrt sind praktisch alle Simplizia aus Trojkas Bemessungslexeme, vgl. etwa die Auflistung von Trojka-Verben in Apresjan (1995b).

⁹ Diese Untergliederung in Diathesetypen folgt Perlmutter / Postal (1984, 98f.).

¹⁰ Es findet sich in der Literatur daher auch unter der Bezeichnung „inkrementelles Objekt“, s. z. B. Partee (1997).

2.2. Eigenschaften des direkten Objekts

Quantitative Bemessung steht regelm'ig im Zusammenhang mit der Eigenschaft von Substantiven, auf eine umgrenzte oder eine offene Menge zu referieren. Dieses Phänomen soll als Quantelung¹¹ bezeichnet werden. Ist das bemessende Argument inhärent, also aufgrund seiner lexikalischen Bedeutung (Ebene des Wortstammes) gequantelt, d. h. umgrenzt, so wird damit eine innere Grenze der denotierten Situation festgesetzt; ist es ungequantelt, so wird keine Grenze festgesetzt. Inhärent gequantelt sind Individuativa (*jabloko*, *plat'e*), inhärent ungequantelt sind Kontinuativa (*sup*, *odežda*). Eine Kernkonstruktion aus Bemessungslexem und Individuativum als Objekt wie *est' jabloko* oder *žit' plat'e* weist also per Default die aktionale Funktion 'Ereignis' auf, Kernkonstruktionen wie *est' sup* oder *žit' odeždu* sind hingegen per Default Verläufe.

Auf den Ebenen der Wortformen oder der Syntagmen, in der konkreten Realisierung im Satz also, wird dieser Default allerdings regelm'ig aufgehoben, indem der Quantelungstyp verändert wird: Individuativa im Plural sind sekundär ungequantelt; Kontinuativa sind sekundär gequantelt, wenn sie mit Klassifikatoren (*kačan kapusty*), Maßeinheiten (*kilogramm kofe*) oder als Portionen (*tarelka supa*, *polennica drov*) auftreten.¹²

Die Korrelation der genannten Erscheinungen mit der aktionalen Funktion wird durch einen Test mit inklusivem Zeitadverbial bestätigt: mit gequanteltem Objekt ist ein inklusives Zeitadverbial verbindbar, mit ungequanteltem Objekt hingegen nicht:

(1a) **За час она обычно копала картошку.*¹³ ('Verlauf')

(1b) *За час она обычно копала мешок картошки.* ('Ereignis')

Die auf den beschriebenen Ebenen gesetzten aktionalen Funktionen können auf den weiteren Ebenen wiederum aufgehoben werden. Die Kombination mit einem primär oder sekundär ungequantelten Objekt kann dann die aktionale Funktion 'Ereignis' aufweisen, wenn es um ein aus dem Kontext bekanntes, d. h. definites Argument geht¹⁴, was durch Kontext oder Vorwissen bestimmt wird: Satz (2) ist per Default ein Verlauf, geht es jedoch um einen vorerwähnten Tee, so handelt es sich um ein Ereignis.

(2) *Маша пила чай.*

¹¹ Zum Terminus vgl. Krifka (1989). Der Einfluss des direkten Objekts auf aktionale Eigenschaften des Verbs wurde systematisch im Rahmen der formalen Semantik untersucht, vgl. Verkuyl (1972). Für das Russische liegen Untersuchungen v. a. von Mehlig (1994, 1996, 2003) vor; ein Vergleich des Englischen und des Russischen findet sich bei Partee (1997).

¹² S. hierzu Mehlig (1994, 585), Anstatt (2002).

¹³ Ihrer Quelle nach nicht weiter gekennzeichnete Beispielsätze sind Testsätze, die muttersprachlich bewertet wurden. Mein herzlicher Dank hierfür gilt insbesondere Valeria Krüger sowie Irina Levontina und weiteren Moskauer Informanten.

¹⁴ Vgl. hierzu auch Breu (1980, 189).

Einige Kernkonstruktionen haben, obgleich das Objekt der Form nach ungequantelt ist, einen unklaren Default. Hierbei liegt ein Einfluss des Weltwissens über die Beschaffenheit des betroffenen Partizipanten vor, der es ermöglicht, die inhärente Grenze auszublenden. So werden sowohl Sätze wie (3a) als auch solche wie (3b) ohne Zögern akzeptiert:

(3a) *Он некоторое время ковал меч.*

(3b) *Он (каждое утро) за два часа ковал меч.*

In der Verlaufsvariante (3a) wird das Objekt semantisch quasi inkorporiert, die Bedeutung von *kovat' meč'* ist dann am ehesten als 'Schwertschmieden' wiederzugeben.

Quantelung tritt bei solchen Bemessungslexemen auf, die auf semantischer Ebene ein Patiens oder auf syntaktischer Ebene ein direktes Objekt aufweisen, d. h. es sind alle drei Untergruppen betroffen. Bisher wurden die Phänomene am Beispiel der semantischen Transitiva geschildert, die das Zentrum des Quantelungseinflusses darstellen. Unergative Bemessungslexeme mit direktem Objekt verhalten sich grundsätzlich analog zu den semantischen Transitiva. Das syntaktische Objekt denotiert bei ihnen zwar lediglich eine durch Konvention festgelegte Art und Dauer der Ausführung der fraglichen Handlung; es kann jedoch als metaphorisches Patiens gedeutet werden, sodass dieselben Regularitäten gelten wie bei den semantischen Transitiva. Mit gequanteltem Objekt gilt also als Default die aktionale Funktion 'Ereignis', mit ungequanteltem Objekt hingegen 'Verlauf':

(4a) *Она каждое утро за десять минут играла этот вальс Шопена.*

(4b) *Оркестр некоторое время играл музыку Бетховена.*

(4c) *Она сыграла этот вальс Шопена.*

(4d) *Оркестр (некоторое время) поиграл музыку Бетховена.*

Quantelung als aktionalitätsrelevantes Phänomen kann auch bei unakkusativen Bemessungslexemen auftreten, wobei sie sich hier auf das erste Argument bezieht, welches bei Unakkusativa das Patiens denotiert, vgl. *goret' (list bumagi)* vs. *goret' (derev'ja)*.

Ein der Bemessung verwandtes Phänomen ist auf Satzebene zu beobachten: Denotiert ein Verblexem die Bearbeitung eines Patiens, verfügt aber per Default über die aktionale Funktion 'Ereignis', so kann es sich mit sekundär ungequanteltem (d. h. pluralischem) Objekt wie ein Bemessungslexem verhalten, indem es sich auf eine in einzelnen Schritten stattfindende Bearbeitung bezieht:

(5) *Он находился во дворе и открывал двери.*

Die hier vorliegende Funktion wird traditionell als „distributiv“ bezeichnet. Analog zu den primären diffusen Bemessungslexemen kann die Situation jedoch auch hier als intern

limitiert oder nicht intern limitiert verstanden werden: Der Typ *pootkryvat* 'kann sich auf das Affizieren aller Objekte (und somit eine intern limitierte Situation) oder einer unbestimmten Menge von Objekten beziehen. Im letzteren Fall geht es um eine nicht intern limitierte Situation, sodass das Derivat mit *po-* die delimitative Funktion aufweist, vgl.:

- (6) *Он немного повыдал книги и закрыл библиотеку.* (Mehlig 2003)

Ein analoges Phänomen ist schließlich gelegentlich auf Interaktionsebene 1, d. h. zwischen polysemen Bedeutungen zu beobachten. In diesen Fällen ist der Quantelungstyp des zweiten Arguments in der lexikalischen Bedeutung festgelegt, wird also zur Selektionsrestriktion. So weist etwa *vybrat* 'auswählen' die aktionale Funktion 'Ereignis' auf, das zweite Argument ist normalerweise gequantelt:

- (7) *Полозов [...] выбрал и закурил сигару.* (Turgenev)

Der ipf. Aspekt in progressiver Funktion bezieht sich hier auf eine Vorlaufphase der eigentlichen Situation:

- (8) *Шохов долго выбирал сапоги, вроде и выбрал уже, но попались какие-то другие.* (Novyj mir 1983/1)

Die Bedeutung 'lesen, auslesen' von *vybirat* ist hingegen ein Verlaufslexem und wird mit einem ungequantelten zweiten Argument verwendet:

- (9) *Он выбирает картофелины из золы.*

2.1. Rektionsmodell

Realisierung vs. Nichtrealisierung des direkten Objekts

Ein reguläres Merkmal der semantisch transitiven und der unergativen Bemessungsverben besteht darin, dass ihr Rektionsmodell die Realisierung mit oder ohne direktes Objekt vorsieht.¹⁵ Der Effekt des nichtrealisierten Objektes entspricht der Verwendung mit ungequanteltem Objekt – die Handlung wird nicht bemessen und die aktionale Funktion ist 'Verlauf',¹⁶ vgl.:

- (10) *Я уже лежал в постели, читал, когда они вошли.* (Rasputin)

¹⁵ Dieses allgemein bekannte Phänomen wird in der Literatur oft als „absoluter Gebrauch“ (etwa in der russischen Akademiegrammatik, vgl. Švedova 1982/I, 614f.), das nicht realisierte Objekt auch als „fakultativer Aktant“ bezeichnet. Es wird dabei in der Regel nur auf sehr wenige Verben verwiesen (meist *est'* und *čitat'*) und außer Acht gelassen, dass es sich hier um ein systematisches Phänomen handelt.

¹⁶ Die Nichtrealisierung des direkten Objekts ist oft von einer Versprachlichung eines anderen Partizipanten oder der Art und Weise der Handlungsausführung begleitet, sodass andere Elemente der Handlung fokussiert werden: *est' žadno, šit' po kanve, igrat' na rojale, diktovat' v mikrofon.*

- (11) *Мать **стирала**, руки у нее были мокрые и красные, лицо тоже было красно-бурым, сморщившимся от плаксивой гримасы.* (Ganina)
- (12) *Две девушки озабоченно переставляли что-то в спальне. Кути ходила и **вязала**, быстро накидывая петли, и распоряжалась.* (Tolstoj)

Anders als bei den nichtgequantelten Objekten ist die Verlaufsfunktion hier nicht kontextuell aufhebbar. Eingeschränkt wird die Nichtrealisierung des direkten Objekts lediglich durch die semantische Deutlichkeit. Wenn es um die Standardbedeutung eines transitiven Bemessungsverbs geht, ist die Nichtrealisierung des Objekts praktisch uneingeschränkt möglich, da das Objekt zur Verdeutlichung der Bedeutung nicht notwendig ist. Schlecht auslassbar ist das Objekt hingegen dann, wenn es nicht um die Standardbedeutung des Verbs geht (z. B. bei *lit' sveči*, *krutit' papirosy*).

Das der Nichtrealisierung entgegengesetzte Phänomen ist die Einfügung eines sog. kognaten Objekts bei unergativen Bemessungslexemen. Hiermit sind solche Objekte gemeint, die keine neue semantische Information zum Satz beisteuern, sondern die vom Verblexem denotierte Handlung nur in gewisser Weise wiederholen; sehr oft sind sie von derselben Wurzel gebildet wie das Verb, vgl. z. B. *šutku šutit'*, *dumu dumat'*; historisch auch *tancevat' tanec* usw. Verlaufslexeme werden mit einem gequantelten kognaten Objekt zu Ereignissen.

Alternationen der morphologischen Markierungen

Für einen größeren Teil der unergativen Bemessungslexeme ist charakteristisch, dass für die Form des zweiten Arguments verschiedene syntaktische Optionen zur Verfügung stehen. Dies gilt zum einen für die determinierten Verben der Bewegung; bei ihnen liegt eine Skalabemessung vor, indem das zweite Argument der Strecke einen Endpunkt setzen kann, die ein Agens zurücklegt. Dies kann entweder durch die Angabe eines Zieles oder durch die Begrenzung des durchmessenen Raumes geschehen; in diesen Fällen liegt daher die aktionale Funktion 'Ereignis' vor (Bsp. 13a und b). Ohne eine solche Streckenbegrenzung handelt es sich dagegen um die Funktion 'Verlauf'; dabei kann ein Argument vorliegen, das keine Begrenzung denotiert (Bsp. 13c), oder aber das Verb wird ohne zweites Argument realisiert (Bsp. 13d).

- (13a) *Он шел в детский сад.*
- (13b) *Мы шли через площадь.*
- (13c) *Мы шли по аллеям.*
- (13d) *Смотри, там идет моя мама.*

Das Präfix *po-* bildet hier den pf. Partner sowohl zur Ereignis- als auch zur Verlaufsfunktion: mit Argumenten des ersten Typs denotieren Verben wie *pojti* den Abschluss der Bewegung hin zu dem genannten Ziel bzw. durch den genannten Raum (Bsp. 14a), mit Argumenten des zweiten Typs denotieren sie hingegen den Beginn einer Bewegung (Bsp. 14b) (vgl. bereits Maslov 1948/84, 55f.):

(14a) *Но что? Фонари, что ли, не так горят на улице? Человек зачем-то ночью пошел через всю площадь, один?* (N. Šmelev)

(14b) *Верный постоял у крыльца и пошел дальше, а дедко глядел и качал головой.* (Belov)

Eine zweite große Gruppe von diffusen unergativen Lexemen, deren Rektionsmodelle unterschiedliche Formen für das zweite Argument zulassen, sind Verben der Informationsübermittlung, die mit Inhaltsargument auftreten können: Verba dicendi (*govorit'*, *bormotat'*, *šeptat'* etc.) sowie sonstige Lexeme der Produktion oder Konsumation von Inhalten, etwa *pisat'*, *slušat'*, *čitat'* usw. Charakteristisch ist, dass sie alle auch mit direktem Objekt auftreten können, dann gelten für sie die in 2.2. beschriebenen Regularitäten. Daneben können diese Lexeme mit thematischem Argument (*govorit'* / *čitat'* o / *pro*) oder mit propositionalem Argument (*govorit'* / *čitat'*, *čto*... bzw. mit direkter Rede) auftreten, und sie können ganz ohne Inhaltsargument verwendet werden. In letzterem Falle verhalten sie sich analog zu den Bemessungsverben mit nichtrealisiertem Objekt: die aktionale Funktion ist 'Verlauf'.

Mit propositionalem Argument ist die aktionale Funktion 'Ereignis'; seine bemessende Wirkung (die am ehesten als metaphorische Skalabemessung gesehen werden kann) besteht darin, dass es eine feste Größe der geäußerten bzw. aufgenommenen Einheit umreißt. Dies hat gleichzeitig zur Folge, dass eine Informationsübermittlung und somit ein mentaler Effekt auf einen der Partizipanten denotiert wird. Wie bei den anderen diffusen Verblexemen auch unterscheiden sich die zu verwendenden pf. Partner je nach lexikalischer aktionaler Funktion; im gegebenen Fall wird etwa zu *bormotat'* der pf. Partner *probormotat'* verwendet, vgl.:

(15) *Отстраняясь от нее, он пробормотал: – Чего ты испугалась?* (MAS)

Komplexer ist die Zuordnung der aktionalen Funktion bei thematischem Argument. Der Default ist hier 'Verlauf'¹⁷:

(16) *Отец говорил / поговорил / *сказал о дружбе.*

¹⁷ Typisch ist die Verwendung mit pluralischem ersten Argument in der Bedeutung 'miteinander über etwas reden'.

Wenn das zweite Argument die Interpretation als ‘Mitteilung machen / erhalten von’ zulässt, ist aber auch die Ereignisfunktion möglich (‘über einen Wunsch reden’ impliziert z. B. ‘den Wunsch mitgeteilt zu haben’); diese Diffusität kann im Satz nur durch den entsprechenden pf. Aspektpartner beseitigt werden:

- (17) *Оля шептала_{E/V} / пошептала_V / прошептала_E о своем желании уехать.*
 (18) *Открыв одну из утренних газет, Альфред Нобель, отец динамита, прочитал о смерти отца динамита Альфреда Нобеля.* (Ogonek 23/2001)

Adressat als drittes Argument

Im zuletzt erwähnten Fall, bei Verba dicendi mit thematischem Argument, führt die Realisierung eines dritten Argumentes mit der Rolle ‘Adressat’ zur aktionalen Funktion ‘Ereignis’ (s. Mehlig 1992, 244), denn dessen Nennung profiliert durch den auf ihn ausgeübten mentalen Effekt den Charakter des Inhaltsargumentes als umgrenzte Informationseinheit, vgl.:

- (19) *Я говорил / *поговорил / сказал об этом отцу.*

Ein ähnliches Phänomen lässt sich auf Polysemieebene auch ohne Inhaltsargument beobachten:

- (20a) *Кто-то кричит за стеной.* (A/P)¹⁸
 (20b) *Ипполит направился к двери, но князь крикнул ему, и тот остановился в дверях.* (Dostoevskij)

2.2. Weltwissen über die Partizipanten

In bestimmten Fällen spielen im Weltwissen, nicht aber in der Explikation verankerte Eigenschaften eines Partizipanten eine wichtige Rolle für die Bemessung des diffusen Verblexems. Dies gilt in erster Linie für bestimmte Unakkusativa, nämlich für solche, die einen internen Wandel des Patiens denotieren. Es handelt sich dabei um eine Skalabemessung; die Skala bildet das Patiens selber, und die Veränderung hat eine Grenze, wenn das Weltwissen über den betroffenen Partizipanten impliziert, dass seine Veränderung an einem bestimmten Punkt ein obligatorisches Ende erreicht (vgl. Lehmann 1995, 122). Typisch für unakkusative Bemessungsverben ist, dass sie in ihrer Explikation eine Disjunktion enthalten, deren einen Teil ein Komparativ bildet, vgl. *krasnet* ‘rot oder rötler

¹⁸ Mit (A/P) sind Belege aus dem Rektionswörterbuch Apresjan / Páll (1982) gekennzeichnet.

werden’, *tolstet*’ ‘dick oder dicker werden’, *teplet*’ ‘warm oder wärmer werden’ usw.¹⁹ Welcher Teil der Explikation gelten kann, wird u. a. durch die Argumente profiliert:

(21a) *Помидоры краснели.* ‘Die Tomaten wurden rot.’ (‘Ereignis’)

(21b) *Листья краснели.* ‘Die Blätter wurden röter.’ (‘Verlauf’)

2.3. Selektionsrestriktionen: Belebtheit

Auf der Ebene der Polysemie können Alternationen zwischen ‘Ereignis’ und ‘Verlauf’ mit Alternationen des ersten Arguments bezüglich der Belebtheit einhergehen. Dies steht erstens im Zusammenhang damit, dass Belebtheit auch mit Intentionalität verbunden ist und mit dieser wiederum die Absicht, eine bestimmte Grenze zu erreichen. So denotiert *gret*’ in Bsp. (22a) eine intentionale Handlung, die eine ausreichende Erwärmung eines Patiens zum Ziel hat; dieser Zustand bildet die innere Grenze der Situation und die aktionale Funktion ist ‘Ereignis’. In Bsp. (22b) ist mit dem unbelebten ersten Argument die Nichtintentionalität verbunden und die innere Grenze fehlt.²⁰

(22a) *Мама грела кофе на плите.* (A/P) (‘Ereignis’)

(22b) *Солнце грело землю.* (A/P) (‘Verlauf’)

Zweitens kann das zweite Argument seinen Charakter als kulturell festgelegte Maßeinheit verlieren, wenn die metaphorische Bedeutung mit unbelebtem ersten Argument abgeleitet wird, denn bei der Metapher werden andere Bestandteile der Bedeutung fokussiert. Die aktionale Funktion alterniert aufgrund der nun fehlenden Bemessung zu ‘Verlauf’:

(23a) *Певица поет свою песню.* (‘Ereignis’)

(23b) *Река поет свою песню.* (‘Verlauf’)

Bei Metaphorisierungen kann weiterhin mit der Alternation des ersten Arguments das Element ‘Punktualität’ aus der Bedeutung des Verblexems schwinden, was ebenfalls mit der aktionalen Funktion ‘Verlauf’ einhergeht:

(24a) *Она бросила ему из окна записку.* (A/P) (‘Ereignis’)

(24b) *Керосиновая лампа бросает на стол дрожащий свет.* (A/P) (‘Verlauf’)

¹⁹ Vgl. Lehmann (1995, 122). Tewes (1997) weist nach, dass diese Verbgruppe sehr umfangreich ist, obgleich die meisten betroffenen Verblexeme eher selten sind.

²⁰ Das Phänomen ähnelt semantisch demjenigen, das in Abschnitt 2.4. beschrieben wurde; allerdings geht die Alternation zwischen belebt und unbelebt in der Regel mit Polysemie einher, d. h. das Merkmal der Belebtheit fällt unter die Selektionsrestriktionen. Bei diffusen Verben tritt eine Profilierung durch Belebtheit daher nicht auf.

3. Alternationen zur stativen Funktion

Verblexeme mit der aktionalen Funktion ‘stativ’ sind durch die fehlende externe Limitierung der denotierten Situation charakterisiert, d. h. die Situation hat keine Endphase. Morphologisch-syntaktische Niederschläge dieser semantischen Eigenschaft sind z. B. die Nicht-Anwendbarkeit der progressiven Funktion des ipf. Aspektes, die Nicht-Bildbarkeit eines Delimitativums, die fehlende Iterierbarkeit oder die fehlende Verbindbarkeit mit Phasenverben (vgl. Miller 1970, Apresjan 1986, Lehmann 1999). Neben lexikalischen Stativa, deren Bedeutung die fehlende Limitierung inhärent ist, treten systematisch grammatische Stativa mit potenzieller Bedeutung auf; die Ableitung einer solchen stativen Funktion gehört zu den regulären Funktionen des ipf. Aspekts im Russischen.

Ein sehr häufig mit der Stativierung gekoppelter Faktor ist die fehlende Dynamik des ersten Arguments. In Bezug auf die Alternation dieser Argumenteigenschaft zwischen nicht-stativer und stativer Funktion sind hier einige große Gruppen zu unterscheiden: atelische Lexeme, die in ihrer Bedeutung bezüglich der Limitiertheit unterspezifiziert sind und durch Weltwissen über dynamische Charakteristika der Partizipanten profiliert werden (Verlauf-Stativa oder V-S-Lexeme), diathetische Verschiebungen innerhalb einer Bedeutung und polyseme metaphernbildende Ableitungen.

3.1. Weltwissen über die Partizipanten

Dynamische Charakteristika

Für Verblexeme, die einen physischen Zustand denotieren, ist es charakteristisch, dass die Limitierung der Situation erst im Zusammenspiel mit dem betroffenen Partizipanten profiliert wird, sie ist hingegen nicht alleine aufgrund der lexikalischen Bedeutung des Verblexems bestimmbar.²¹ Es handelt sich hier um ein Grenzgebiet zwischen Mono- und Polysemie; da in den fraglichen Fällen wesentliche Bestandteile der Explikation übereinstimmen, möchte ich für die weiteren Erläuterungen von Monosemie ausgehen und die betroffenen Erscheinungen auf Interaktionsebene 2 ansiedeln.

Die augenfälligsten Alternationen finden sich bei solchen Verblexemen, die den Aufenthaltsort einer Entität angeben, sie sollen hier als „Ortsangabe-Lexeme“ zusammengefasst werden. Zu ihnen gehören einerseits die Positionsverben, andererseits aber auch Lexeme wie *nachodit'sja* u. a. Ebenfalls betroffen sind weiterhin Verblexeme, die eine wahrnehmbare physische Eigenschaft (*pustet'*, *belet'*, *zakryvat'* ‘verdecken’ usw.) denotieren, sie sind allerdings nicht immer mit allen Partizipantentypen verbindbar.

Der relevante Faktor, der die Limitierung der Situation entscheidet, ist die potenzielle Dynamik, die der Partizipant aufweist (sie gehört nicht zur Bedeutung der betroffenen

²¹ In der Literatur wird gelegentlich darauf hingewiesen, dass Positionsverben mit belebtem ersten Argument Verläufe sind und eine Präfigierung mit *po-* zulassen, mit unbelebtem 1. Argument sei dies jedoch nicht der Fall (vgl. Flier 1985, 55). Hier muss allerdings noch weiter differenziert werden.

Nomina). Aufgrund dieser Eigenschaft werden Defaults für die aktionale Funktion ‘Verlauf’ bzw. für ‘stative Situation’ gesetzt. Insgesamt lässt sich für die Dynamik der von einem physischen Zustand betroffenen Partizipanten die folgende Skala beschreiben²²:

1. Lebewesen;
2. Entitäten mit Eigendynamik (v. a. Naturerscheinungen: *sneg, ten*’);
3. dynamische Dinge (*nož, kniga, ručka*);
4. statische Dinge (*škaf, kartina, kover, derevo*);
5. topologische Gegebenheiten (*dom, ulica, skaly*).

Zum Weltwissen über dynamische Dinge gehört, dass sie normalerweise vom Menschen manipuliert werden und ihre Position sehr wahrscheinlich verändern; statische Dinge befinden sich normalerweise unbewegt im Raum; sie sind zwar prinzipiell durchaus bewegbar, bilden in Beschreibungen jedoch eher den Hintergrund.

Für die Verwendungen von V-S-Lexemen mit Partizipanten der Typen 1 bis 3 gilt, dass es sich per Default um Verläufe handelt, bei Partizipanten der Typen 4 und 5 tritt per Default die aktionale Funktion ‘stative Situation’ auf, wobei der Default bei den mittleren Gruppen schwächer (d. h. leichter aufhebbar) ist. Dies kann am Beispiel von *ležat* folgendermaßen illustriert werden (als Indikator für die Limitierbarkeit der Situation dient dabei die Zulässigkeit eines Delimitativums mit *po-*):

(25a) *На берегу лежал человек.*

(25b) *На берегу полежал человек.*

(25c) *Снег лежал на полях.*

(25d) *Снег полежал месяц и растаял.* (Brüggemann 2003)

(25e) *Книга лежала на столе.*

(25f) *Книга некоторое время полежала на столе, потом ее взял Витя.*

(25g) *Ковер лежал на полу.*

(25h) *Ковер некоторое время полежал на полу, но потом его убрали.*

(25i) *Внизу лежало село.*

(25j) **Внизу долго полежало село, а потом его разрушили.*

²² Zu den Charakteristika der Gruppen und der Kombinierbarkeit mit einem mit *po-* präfigierten Verb vgl. Brüggemann (2003, 274ff.).

Temporale Informationen

Mentale Zustände denotieren per Default stativ Situationen; dieser Default kann kontextuell aufgehoben werden (betroffen ist also Interaktionsebene 3). Die Argumente sind dann daran beteiligt, wenn sie Informationen über temporale Beschränkungen enthalten (auch diese gehören nicht zur Explikation). Dies kann etwa darin begründet liegen, dass es um eine zeitlich begrenzte Funktion geht, die einer der Partizipanten ausfüllt, etwa *gost*':

(26a) *Ева очень нравится Ивану.* (A/P) ('stativ')

(26b) *Шаилык нравится гостям.* ('Verlauf')

Auch das Inhaltsargument von Verben dieser Gruppe kann Hinweise auf die zeitliche Limitierung der Situation geben. In (28) spielen beide Faktoren zusammen:

(27) *Пассажиры боялись, что опоздают на поезд.* (A/P) ('Verlauf')

Weltwissen über die Dauer des Status als Wunschobjekt ist in (28a) und (28b) relevant²³ – handelt sich es um Dinge, die als Lebenstraum geeignet sind oder entsprechen sie eher einem kurz andauernden Bedürfnis?

(28a) *Он хотел славу.* ('stativ')

(28b) *Он хотел чай.* ('Verlauf')

3.2. Semantische Merkmale der Argumente

In diesem Abschnitt geht es um metaphorische Alternationen zur stativen Funktion, die stets mit Polysemie einhergehen. Im Gegensatz zu den im vorigen Abschnitt beschriebenen Phänomenen gibt es keine Übergangsbereiche mit schwächerem Default, sondern eine Ausgangsbedeutung mit agentivem ersten Argument und eine abgeleitete Bedeutung, bei der das erste Argument stets vollkommen undynamisch ist.

Topologische Gegebenheit

Eine häufig auftretende Alternation ist diejenige von einer dynamischen Situation mit belebtem ersten Argument zu einer statischen Situation, bei der das erste Argument auf eine unveränderliche topologische Gegebenheit (*Straße, Haus, Berg*) referiert. Auch hier sind also wie bei den V-S-Lexemen topologische Gegebenheiten ein zwingender Faktor für Stativität; hier liegt jedoch zwischen beiden Bedeutungen ein metaphorischer Sprung, vgl. z. B.:

²³ In beiden Fällen geht es um die Bedeutung 'Wunsch nach etwas verspüren' von *chotet*', nicht aber um 'einen Wunsch äußern'.

(29a) *Витя смотрит в сад.* ('Verlauf')

(29b) *Окно смотрит в сад.* (A/P) ('stativ')

Systematisch tritt die Möglichkeit einer Alternation des ersten Argumentes von einem Agens zu einer topologischen Gegebenheit und damit die Stativierung bei Verben der Bewegung auf²⁴:

(30) *Шоссе бежит к городу.* (A/P)

(31) *Нефтепровод проходит под водой.* (A/P)

(32) *В этом месте правый берег выступал вперед клином.* (A/P)

Abstrakta

Ändern sich die Selektionsrestriktionen des ersten Arguments von 'belebt' zu 'abstrakt-unbelebt', so alterniert die aktionale Funktion regelm'ig zu 'stative Situation' (oder zu einem konklusiven Ereignis, s. Abschnitt 4.2.); auch hier liegt ein metaphorischer Sprung vor. Beim motivierenden Verblexem kann jede der aktionalen Funktionen vorliegen, vgl. Bsp. (33) als Ableitung zu einer transformativen Ausgangsbedeutung, (34) zu einer konklusiven, (35) zu einem Verlaufslexem und (36) zu einem diffusen Ereignis-Verlaufs-Lexem:

(33) *Ударение падает на первый слог.* (A/P)

(34) *Его отличает сообразительность.* (A/P)

(35) *Совесть мучит ее.* (A/P)

(36) *Его ела грусть.* (A/P)

Einen metaphorischen Sprung vollziehen auch solche Lexeme, die der oben beschriebenen Gruppe der Ortsangabeverben angehören, wenn sie mit einem Abstraktum auftreten:

(37) *Вина за катастрофу лежит на машинисте.* (A/P)

Ist das stativ Lexem von einem Ereignislexem abgeleitet, so ist die jeweilige perfektive Verbform zwar gelegentlich verwendbar, hat aber im Unterschied zu den anderen Bedeutungen desselben Verbs nur noch die Funktion, den Anfang der Situation zu markieren:

(38) *Наконец ему улыбнулось счастье.* (A/P)

²⁴ Padučeva (1996, 100) argumentiert für eine Art diathetische Verschiebung, da in Fällen wie den angeführten immer ein sich bewegendes Agens, dessen Perspektive dargestellt wird, notwendig ist.

ähnlich wie bei den metaphorisch verwendeten Verben der Bewegung kann auch hier der pf. Aspekt oft mit einer Art Beobachter erklärt werden:

- (39) *Подобное явление встретилось нам впервые. (A/P)*

Alternationen bei Verba dicendi

Eine speziellere Untergruppe von Verben, die besonders zur Stativierung neigt, stellen die Verba dicendi dar, die darum gesondert betrachtet werden sollen.²⁵ Stativierungen lassen sich nach den Alternationen des ersten Arguments in fünf Typen untergliedern. Das zweite Argument ist in diesen Fällen nicht an eine einzelne Form gebunden, es kann als propositionales und als thematisches Argument auftreten (vgl. unten z. B. Satz 41 vs. 42); entsprechend kann als aktionale Ausgangsfunktion entweder ‘Ereignis’ oder ‘Verlauf’ gesehen werden.

Formal am nächsten bei der Ausgangsbedeutung liegt diejenige Verwendung, bei der das erste Argument auf den Autor eines Textes verweist; die Bedeutung ist zu paraphrasieren als ‘schriftlich geäußert haben’. Charakteristisch ist, dass an Stelle des ersten Arguments Prädikationen wie *avtor*, *lingvist* vorliegen oder dass es sich um allgemein bekannte Autoren handelt; diese Bedeutung tritt normalerweise nicht mit Argumenten wie *papa* auf, vgl.:

- (40) *В.В. Виноградов говорит о том, что внутренняя дифференциация языковых стилей может осуществляться на основе структурных или конструктивных противопоставлений [...] (Voprosy jazykoznanija 4/1989)*

Der zweite Alternationstyp mit Stativierung steht im Zusammenhang mit Metonymien von einem Sprecher zu einer Sprechergruppe (*gorod* usw.) an Stelle des ersten Arguments:

- (41) *Партия [...] открыто говорит о том, что убежденным сторонникам обновления [...] приходится действовать в непростой политической и идеологической ситуации. (Pravda 21.2.1988)*

Bei der dritten Art der Alternation bezieht sich das erste Argument metonymisch auf einen Text; die Bedeutung ist hier ‘die Aussage enthalten, dass...’. Hier handelt es sich um eine Alternation von der aktionalen Funktion ‘Ereignis’ zur ‘stativen Funktion’ (vgl. Lehmann 1995, 123):

²⁵ Dies gilt nicht für diejenigen Verben, die in der Standardbedeutung die Art der Lautäußerung denotieren wie *bormotat*’.

- (42) *Закон предписывает всякое сомнение толковать в пользу обвиняемого.* (Izvestija 16.9.1987)

Viertens treten Verba dicendi regelm'ig mit unterschiedlichen, oft abstrakten ersten Argumenten in metaphorischen Bedeutungen auf, wobei der Bedeutungskern als 'auf etwas schließen lassen; die Bedeutung haben, dass...' angegeben werden kann:

- (43) *Зарубежный опыт говорит, что государственное финансирование и стимулирование крупных работ по новой технике – установившаяся и оправдавшая себя практика.* (Pravda 6.9.1988)

- (44) *Обилие впечатлений объясняет тревогу мальчика.* (A/P)

Für den letzten, ebenfalls metaphorischen Typ ist ein Adressat als weiteres Argument charakteristisch. Das erste Argument kann am ehesten als Personifizierung beschrieben werden und das Tertium comparationis bildet das Moment der Handlungsanweisung:

- (45) *Так велит ему совесть.* (A/P)

In diesen Fällen kann das Verb auch im pf. Aspekt auftreten:

- (46) *О, не говорите мне, не мучайте меня хоть теперь! – прервала Наташа, горько плача, – мне все уже сказалось сердце, и давно сказалось!* (Dostoevskij)

3.3. Kasusrollen

Für die Ableitung von Stativa sind einige diathetische Verschiebungen charakteristisch, bei denen ein Argument mit der Selektionsrestriktion 'unbelebt' an die Stelle des ersten syntaktischen Arguments gerückt („zentriert“) wird. Sie sind auf der Ebene der Polysemie, d. h. Interaktionsebene 1, einzuordnen.

Zentrierung der Rolle 'Instrument'

Bestimmte Verblexeme erlauben eine diathetische Alternation des ersten syntaktischen Arguments von der Kasusrolle 'Agens' zur Rolle 'Instrument', d. h. das Instrument wird zentriert. Mit Instrument als Subjekt ist die aktionale Funktion des Verblexems 'stativ'; in der Ausgangsfunktion mit Agens als Subjekt handelt es sich oft um ein diffuses Ereignis-Verlaufslexem.

Diese diathetische Verschiebung stellt einen produktiven Typus dar (s. Apresjan 1995a, 208); die Alternation ist bei solchen Lexemen stets möglich, bei denen das Instrument zum Konzept der denotierten Situation gehört, vgl. *rezat' nožom – nož rešet; myt' rastvorom – rastvor moet; lečit' lekarstvom – lekarstvo lečit; streljat' lukom – luk streljaet*

(diese und weitere Beispiele bei Apresjan a. a. O). Das für die Stativierung ausschlaggebende semantische Charakteristikum besteht darin, dass eine Aussage über die Eignung des betroffenen Partizipanten inferiert werden kann.

Nicht möglich ist diese Inferenz bei einer formal ähnlichen Verschiebung, die bestimmte kausative Verblexeme zulassen: *zvenet' bokalami – bokaly zvenjat; viljat' chvostom – chvost viljaet; stučat' šporami – špory stučat*²⁶. Das betroffene Argument ist hier kein Instrument, sondern das Patiens und mit der Alternation des Subjekts geht keine Stativierung einher.

Steht das Instrument in der syntaktischen Position des Subjektes, so wird das direkte Objekt typischerweise ausgelassen; charakteristisch sind außerdem bewertende Adverbien u.ä.:

(47a) *Нож отлично режет.*

Das Objekt kann jedoch durchaus realisiert werden, dabei kann es auch definit sein:

(47b) *Нож отлично режет (этот) хлеб.*

Zentrierung der Rolle 'Patiens'

Auch bei diesem Typus wird ein Argument einmal im morphologischen Kasus Instrumental, das andere Mal als syntaktisches Subjekt realisiert. Es handelt es sich um eine semantische Gruppe von Verben, die Padučeva / Rozina (1993) nach Apresjan (1995a, 279) als Verben des vollständigen Erfassens eines Objektes („glagoly polnogo ochvata ob"ekta dejstviem“) bezeichnen. Diese Verblexeme denotieren eine Situation, in der ein Patiens in eine derartige Position gebracht wird, dass es einen Ort anschließend ausfüllt oder umgibt. Anders als beim instrumentzentrierenden Typus wird hier also in der verschobenen Diathese das Patiens zentriert, d. h. an die syntaktische Subjektsposition gerückt.

Die aktionale Funktion des Verblexems alterniert von 'Ereignis' zu 'stative Situation' (s. Lehmann 1995, 124); auch hier geht mit dem unbelebten Subjekt eine Stativierung einher:

(48a) *Окружили сад рвом.* (Lehmann 1995) ('Ereignis')

(48b) *Ров окружает сад.* (Lehmann 1995) ('stative Situation')

(49a) *Сторож наполняет бассейн водой.* (Padučeva/Rozina 1993) ('Ereignis')

(49b) *Вода наполняет бассейн до краев.* (Padučeva/Rozina 1993) ('stative Situation')

Anders als bei der Instrumentzentrierung werden hier jedoch unterschiedliche Phasen einer Situation profiliert: Während sich die Sätze unter (a) darauf beziehen, dass ein Agens

²⁶ Beispiele nach Apresjan (1995a, 207).

auf ein Patiens einwirkt und mit diesem einen Ort umgibt oder füllt, beziehen sich die unter (b) angegebenen Sätze auf den Nachzustand der von (a) genannten Situation.

3.4. Zahl der Argumente

Charakteristisch für stative Verwendungen syntaktisch transitiver Verblexeme ist, dass die Position des zweiten Arguments in der stativen Funktion unbesetzt bleiben kann. Es handelt sich dabei um ein Spektrum von stark lexikalisierten bis zu okkasionellen Verwendungen; in Wörterbüchern werden einzelne stark lexikalisierte Fälle gelegentlich als polyseme Bedeutungen betrachtet, so etwa der folgende Typus:

(50) *Ребенок уже говорит.* (A/P)

Dieses äußerst produktive Phänomen, das in einem regelhaften Zusammenhang mit der Alternation der aktionalen Funktion zu ‘stative Situation’ steht, ist allerdings vielmehr als Alternation auf Satzebene, d. h. auf Interaktionsebene 3, anzusehen; sie ist überdies tendenziell frei kombinierbar²⁷. Die hohe Produktivität können die folgenden Beispiele illustrieren:

(51) *В нашей стране арестует только полиция.*

(52) *Она поет в Оперном театре.* (A/P)

(53) *Бабушки всегда балуют.*

(54) *Великий актер вдохновляет.*

Semantisch gesehen hat die Nichtrealisierung des Objektes den Effekt, dass keine spezifische Situation bezeichnet wird, sondern eine allgemeine, die sich grundsätzlich auf jedes Objekt der entsprechenden Kategorie erstrecken kann. Das vorliegenden Phänomen fällt in den Bereich der grammatischen Stativa, die einen potenziellen Sachverhalt denotieren.

Nach der Art dieser Potenzialität lassen sich die abgeleiteten Stativa mit nicht besetztem zweiten Argument in die folgenden Gruppen untergliedern: ‘Fähigkeit’ (Bsp. 50), ‘Erlaubnis bzw. Verpflichtung’ (51), ‘Regelmäßigkeit der Handlungsausführung’ (52), ‘Klasseneigenschaft’ (53), ‘Verallgemeinerung’ (54) (bei Emotionsverben, s. Anstatt 1999). Außerdem tritt die Nichtbesetzung des zweiten Arguments systematisch mit der oben beschriebenen Zentrierung der Kasusrolle ‘Instrument’ auf.

²⁷ Eingeschränkt ist sie durch semantische Faktoren: Aus dem Kontext muss die Kategorie des Objekts erschließbar sein (vgl. Anstatt 1999).

4. Alternationen innerhalb der Funktion ‘Ereignis’

Verblexeme mit der aktionalen Funktion ‘Ereignis’ zerfallen in zwei Untergruppen, die durch unterschiedliche aspektuelle Verhaltensweisen gekennzeichnet sind. Das semantische Kriterium für ihre Unterteilung ist das Vorhandensein eines beobachtbaren Zustandswechsels: Transformativa denotieren einen beobachtbaren Zustandswechsel, Konklusiva nicht. Per Default sind die ersteren progredierbar, die letzteren nicht.²⁸ Ein bedeutender Teil der Konklusiva denotiert Akte (s. Lehmann 1998): soziale oder symbolische Akte, Sprechakte u. a. Charakteristisch für diese ist entsprechend, dass auch eines oder mehrere Argumente symbolische, nicht konkret wahrnehmbare Funktionen haben. So lässt sich für diesen Alternationstyp zusammenfassen, dass es eine starke Tendenz von konkreten, manipulierbaren Patientes bei Transformativa zu abstrakteren, symbolhafteren, weniger konkret manipulierbaren Patientes bei Konklusiva und/oder von konkreteren zu abstrakteren Entitäten an der Position des ersten Argumentes gibt.

Die semantische Ableitung von Konklusiva ist einerseits regelm’ig mit einer Metaphernbildung verbunden; hierbei ist ein „Sprung“ eines der Argumente aus dem Bereich ‘konkret’ in den Bereich ‘abstrakt’ zu vermerken. Andererseits muss bei Konklusiva nicht unbedingt eines der Argumente gänzlich abstrakt sein; die fragliche Argumenteigenschaft ist vielmehr mit feineren Kriterien in einer Skala der sog. Menschenmaße zu erfassen.

4.1. Semantische Alternationen des zweiten Arguments: Das Menschenmaß

Ist das zweite Argument bei syntaktisch transitiven Verblexemen abstrakt, so kann nur Konklusivität, nicht aber Transformativität vorliegen. Die Alternation ‘konkret’ – ‘abstrakt’ erfasst allerdings bei Weitem nicht alle relevanten Eigenschaften der zweiten Argumente. Geeigneter ist die (hier leicht veränderte) Skala der von Marszk (1996) eingeführten und von Mende (1996) erweiterten Menschenmaße (MM). Sie bezieht sich auf Merkmale, die aus der Explikation der betroffenen Nomina hervorgehen:

1. Die Dinge des Menschen (*ručka, zontik*);
2. andere Menschen;
3. große Entitäten (*gora, ulica*);
4. funktionale Entitäten (*škola, zasedanie, granica*);
5. abstrakte Entitäten (*vopros, smysl*).

²⁸ Hierbei muss unterstrichen werden, dass es um Bestandteile der lexikalischen Bedeutung geht. Die denotierte Situation kann durchaus von wahrnehmbaren Veränderungen begleitet sein – die aktionale Funktion bleibt dennoch konklusiv, solange der wesentliche Bestandteil der Explikation sich auf eine nicht wahrnehmbare Situation bezieht.

Diese Skala bezieht sich auf die Handhabbarkeit und Steuerbarkeit des betroffenen Partizipanten und stellt letztlich einen Gradmesser für die Genauigkeit des Wissens über Situationsabläufe dar: Je niedriger das Menschenmaß, d. h. je vertrauter, handhabbarer und auch steuerbarer das Objekt, desto genauer ist die Vorstellung von der Situation. Mit seinen Dingen wie einem Stift oder einem Regenschirm interagiert der Mensch regelm'ig, er hat von den betreffenden Abläufen eine genaue Vorstellung. Je höher das Menschenmaß, je „größer“ die betroffene Entität ist, umso ungenauer ist das Wissen über die betreffende Situation. Darüber hinaus sind Entitäten mit höherem Menschenmaß schlechter manipulierbar: Je höher das Menschenmaß, umso komplexer ist die Interaktion mit der betroffenen Entität, um an ihr irgendeine Art von Veränderung zu verursachen.

Konklusiva fassen oft Geschehen, die auf der Wirklichkeitsebene aus unterschiedlichen Abläufen bestehen, zu einem Akt zusammen (vgl. Mende 1996, 50).²⁹ Alterniert nun zwischen polysemen Bedeutungen die aktionale Funktion von transformativ zu konklusiv, so steigt dabei in der Regel auch das Menschenmaß des zweiten Arguments (s. Mende a. a. O.). Transformativa treten in der Regel mit zweiten Argumenten auf, die MM 1 aufweisen; für Konklusiva ist MM 4 oder 5 charakteristisch. Als Beispiele können einige der Bedeutungen des Verbs *otkryt'* dienen, angegeben jeweils mit einer typischen Besetzung des zweiten Arguments:

(55a) *открыть бутылку* ('transformativ') (MM 1)

(55b) *открыть школу* ('konklusiv') (MM 4)

(55c) *открыть закон природы* ('konklusiv') (MM 5)

Analoge Alternationen finden sich auch bei Verben der Bewegung in Bezug auf dasjenige Argument, welches das Ziel der Bewegung denotiert, vgl. z. B. die polysemen Bedeutungen von *vojt'i*: *vojt'i v dom* vs. *vojt'i v direkciju*, *vvesti*: *vvesti kogo-l. v komnatu* vs. *vvesti kogo-l. v gorod* usw.

Auch auf Satzebene lassen sich Wechselwirkungen zwischen Menschenmaß und aktionalem Verhalten beobachten. Einerseits kann das zweite Argument aufgrund seines Menschenmaßes entgegen dem durch die lexikalische aktionale Funktion 'konklusiv' bzw. 'transformativ' gesetzten Default das Lexem besser bzw. schlechter progredierbar werden lassen. So wurden etwa die folgenden Konstruktionen mit konklusiven³⁰ Lexemen im Test von Muttersprachlern als sehr gut progredierbar bewertet³¹:

²⁹ Sie umfassen insofern semantisch zwei Ebenen und können als „biplan“ bezeichnet werden: auf der einen, der „unteren“ Ebene beziehen sie sich auf die tatsächliche, motorische Ausführung der Handlung, auf der „oberen“ ist der nichtmaterielle Effekt anzusiedeln (s. Mende 2003).

³⁰ Als konklusiv sind sie insofern einzuordnen, als das entscheidende Moment hier nicht in einer beobachtbaren Veränderung besteht, sondern in einem auf sozialen Vereinbarungen beruhenden Akt. Beispielsweise wüsste ein Kind, das beobachten würde, wie jemand zehn Rubel auf einen Tisch legt, nicht, welche unausgesprochenen Vereinbarungen damit gültig würden.

³¹ Vgl. hierzu Anstatt (i. Dr.).

(56) *брать (в кассе) два билета* (MM 1)

(57) *ставить (на туза) десять рублей* (MM 1)

Bei konklusiven Lexemen findet im Zusammenhang mit der progressiven Funktion eine Uminterpretation statt, indem die motorische Ebene fokussiert wird (s. Lehmann 1998). Bei zweiten Argumenten mit hohem Menschenmaß ist dies nicht möglich, da der denotierte Vorgang zu undeutlich bleibt; ist das Menschenmaß des zweiten Arguments niedrig, so ist die motorische Ebene hingegen gut genug „vorstellbar“, um die progressive Funktion anwendbar zu machen.

Die umgekehrte Wirkung findet statt, wenn ein transformatives Lexem mit einem zweiten Argument höheren Menschenmaßes auftritt. So sind Konstruktionen wie diejenige in (58a) progredierbar, solche wie in (58b) nicht:

(58a) *проводить кабель* (MM 1)

(58b) *проводить железную дорогу* (MM 3)

Andererseits ist festzuhalten, dass sich die Progredierung ihrerseits auf die „Größe“ des zweiten Arguments auswirkt, indem letzteres (oft metonymisch) zu einem kleineren MM uminterpretiert wird. So wird *škola* in Satz (59a) gegenüber Satz (59b) spontan nicht als Institution, sondern als ein zu öffnendes Haus verstanden:

(59a) *Когда пришла Маша, Иван Иванович как раз открывал школу.*

(59b) *Вчера Иван Иванович открыл школу.*

Im genannten Beispiel trägt die progressive Funktion dazu bei, eine Ambiguität zwischen zwei Bedeutungen (*otkryt' školu* 'die Schule aufschließen; eine Schule eröffnen') aufzulösen. Analoge Uminterpretationsverfahren sind aber auch bei weniger lexikalisierten Bedeutungen anzutreffen. So nannten Muttersprachler zu den Konstruktionen *stroit' dom* und *sobirat' biblioteku* in progressiver Funktion die spontanen Interpretationen 'jemand baut ein Spielzeughaus' und 'jemand sammelt heruntergefallene Bücher ein'.

4.2. Semantische Alternationen des ersten Arguments

Institution

Auch für das erste Argument ist bei der mit Polysemie verbundenen Alternation von transformativ zu konklusiv ein „Abstrakter-Werden“ charakteristisch. Typisch ist hier einerseits, dass die ersten Argumente auf Vertreter einer Institution referieren, welche dazu ermächtigt sind, die denotierte Handlung auszuführen. Zum anderen handelt es sich hier oft um solche Agentes, die die Anordnung zu einer von anderen umzusetzenden Hand-

lung geben. Ihnen stehen solche Argumente gegenüber, die Personen denotieren, welche eine Handlung lediglich motorisch ausführen.

Das Merkmal ‘Ermächtigter’ gehört zu den Selektionsrestriktionen der betroffenen Verblexeme. Nomina, welche eine soziale Rolle denotieren, die aufgrund des Weltwissens dezidiert nicht über die Ermächtigung für die betroffenen Situation verfügt, bewirken eine Uminterpretation des Verblexems auf Satzebene hin zur motorischen Ausführung, vgl.:

(60a) *Министр открыл границу.* (‘konklusiv’)

(60b) *Солдат открыл границу.* (‘transformativ’)

In einigen Fällen lässt sich eine Unterspezifizierung des Verblexems in Bezug darauf feststellen, auf welche Weise ein denotierter Zustandswechsel verursacht wird: Es kann sich um ein physisches Einwirken eines Agens auf ein Patiens handeln, dann hat das Lexem transformative Funktion; das Agens kann jedoch auch kraft seiner sozialen Rolle durch einen Sprechakt auf das Patiens einwirken, dann handelt es sich um die konklusive Funktion. Diese Lexeme sind also als diffus transformativ-konklusiv anzusehen (Interaktions-ebene 2). Bei der Profilierung der aktionalen Funktion kann die Art des Agens wiederum einen Default setzen: Mit Agentes, die typischerweise als ausführend aufgefasst werden, ist der Default ‘transformativ’ (61a), mit dem Vertreter einer Institution als Agens gilt als Default ‘konklusiv’ (61b):

(61a) *Друг поставил пьяного на ноги.*

(61b) *Священник поставил женщину на колени.* (A/P)

Verben, die eine Bearbeitung bezeichnen, haben im Russischen die systematische Eigenschaft, mit ersten Argumenten unterschiedlicher Charakteristik auftreten zu können: es kann einerseits das Merkmal ‘Ausführender’ (*remontirovat* ‘reparieren’), andererseits das Merkmal ‘Anordnender’ (*remontirovat* ‘reparieren lassen’) aufweisen³². Als dritte Möglichkeit kann es sich schließlich noch um das Merkmal ‘Planer’ handeln, wobei das erste Argument eine Person bezeichnet, die mental für die Umsetzung verantwortlich ist³³, vgl.:

(62a) *Каменички построили дом.* (Ausführende, ‘transformativ’)

(62b) *Архитектор построил дом.* (Planer, ‘konklusiv’)

(62c) *Богатый купец построил дом.* (Anordnender, ‘konklusiv’)

³² S. zu dieser Alternation auch Apresjan (1995, 209).

³³ Vgl. hierzu auch Israeli (1996, 32ff.), die auf einen weiteren grammatischen Aspekt dieser Alternation verweist.

Abstraktheit des ersten Arguments

Alterniert das erste Argument von ‘konkret’ zu ‘unbelebt-abstrakt’, so handelt es sich bei der aktionalen Funktion, sofern sie ‘Ereignis’ bleibt, stets um ‘konklusiv’, da kein beobachtbarer Zustandswechsel vorliegen kann. Es handelt sich hier meist um Metaphernbildungen, bei denen das Tertium comparationis in dem Bedeutungselement ‘Beginn eines Zustandes’ besteht:

(63) *Злость его взяла.* (Apresjan / Páll 1982)

(64) *Замужество Елены уже провело между ними роковую черту.* (Apresjan / Páll 1982)

(65) *Встал следующий вопрос.* (Apresjan / Páll 1982)

5. Zusammenfassung

Der vorliegende Artikel gibt einen Überblick über solche Argumenteigenschaften, die in Wechselwirkung mit den lexikalischen aktionalen Funktionen russischer Verben stehen. Dieses Zusammenspiel wird als „aktionale Interaktion“ bezeichnet und kann grundsätzlich auf drei Ebenen (Polysemie, Varianz, Kontext) angesiedelt sein. Die fraglichen Argumenteigenschaften wurden anhand des Kontrasts zwischen alternierenden lexikalischen aktionalen Funktionen ermittelt und die Haupttypen der aktionalen Interaktion lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die Hauptgruppe der Alternationen Ereignis – Verlauf tritt innerhalb einer Bedeutung auf: Bei einer größeren Anzahl von Verblexemen ist die innere Grenze, die die beiden Funktionen unterscheidet, nicht in der Explikation verankert („diffuse Lexeme“); für sie können systematisch auftretende semantische Eigenschaften nachgewiesen werden. Die Konstituierung dieser Grenze übernehmen „bemessende“ Argumente aufgrund bestimmter semantischer und syntaktischer Eigenschaften, welche der denotierten Situation einen ganzheitlichen Charakter verleihen.

Alternationen zur stativen Situation können einerseits lexikalisch-semantisch, andererseits grammatisch sein. Für die ersteren ist eine Alternation des ersten Arguments charakteristisch, bei der dieses von ‘dynamisch’ zu ‘weniger dynamisch’ alterniert. Dies geschieht bei Polysemie durch veränderte Selektionsrestriktionen oder Diathese-Merkmale, innerhalb einer Bedeutung durch Weltwissen über die Partizipanten. Bei der grammatischen Stativierung andererseits, die eine reguläre Funktion des ipf. Aspektes ist, kann eine systematische Alternation des Rektionsmodells beobachtet werden: das direkte Objekt wird regelm’ig nicht realisiert.

Innerhalb der Ereignislexeme lassen sich auf Polysemieebene Alternationen zwischen den Unterklassen der Transformativa und der Konklusiva beobachten, die in engem

Zusammenhang mit einem „Abstrakter“-Werden des ersten und zweiten Arguments stehen. Systematischer ist der Zusammenhang dabei beim zweiten Argument; hier lassen sich die Alternationen feiner mit der Skala der sog. Menschenmaße beschreiben. Sie interagieren ihrerseits auch auf Satzebene mit dem aspektuellen Verhalten, insbesondere der Progredierbarkeit, des Verblexems.

Literaturverzeichnis

- Andersson, S.-G. 1972. *Aktionalität im Deutschen. Eine Untersuchung unter Vergleich mit dem russischen Aspektsystem*, Bd. I, Uppsala.
- Anstatt, T. 1999. Stativierung und die Nichtrealisierung des zweiten Arguments, in: Anstatt, T./Meyer, R./Seitz, E. (eds.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik aus Deutschland und Österreich* 7, München. 7–28.
- Anstatt, T. 2002. Die Quantelung des zweiten Arguments im Russischen: Der Typus *s'est' jabloko – poest' supu*, in: Daiber, Th. (ed.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik* 9, München.
- Anstatt, T. 2003. Glagoly s ob'ektom mery: Ich vidovye al'ternacii i leksikografičeskaja traktovka, in: Lehmann, V. (ed.): *Slavjanskij vid i leksikografija*, München.
- Anstatt, T. i. Dr. Aktual'no-dlitel'naja funkcija nesoveršennogo vida u mnogoznačnych glagolov v russkom jazyke, in: Čertkova, M.Ju. (ed.): *Trudy aspektologičeskogo seminaru Moskovskogo gos. Universiteta*, Moskva.
- Anstatt, T. i. V. *Aktionale Interaktion: Die Beziehungen zwischen Aspekt, lexikalischen aktionalen Funktionen und Argumenten im Russischen*. Habilitationsschrift, Universität Tübingen.
- Apresjan, Ju.D. 1980. *Tipy informacii dlja poverchnostno-semantičeskogo komponenta modeli smysl ⇔ tekst*, Vena (= Wiener Slawistischer Almanach Sonderband 1).
- Apresjan, Ju.D. 1986. Integral'noe opisanie jazyka i tolkoj slovar', in: *Voprosy jazykoznanija* 1986/2, 57–70.
- Apresjan, Ju.D. 1995a. *Leksičeskaja semantika. Sinonimičeskie sredstva jazyka*, Moskva (= Izbrannye trudy t. I).
- Apresjan, Ju.D. 1995b. Traktovka izbytočnych aspektual'nych paradigm v tolkovom slovare, in: *Integral'noe opisanie jazyka i sistemnaja leksikografija*, Moskva (= Izbrannye trudy t. II), 102–113.

- Apresjan, Ju.D. / Páll, E. 1982. *Russkij glagol – vengerskij glagol. Upravlenie i sočetaemost'*, Budapest. (= A/P).
- Breu, W. 1980. *Semantische Untersuchungen zum Verbalaspekt im Russischen*, München.
- Breu, W. 1994. Interactions between lexical, temporal and aspectual meanings, in: *Studies in Language* 18, 23–44.
- Brüggemann, N. 2003. Verbderivate mit *po-* und die zeitliche Begrenzung der Situation im Russischen, in: Anstatt, T. / Hansen, B. (eds.): *Entwicklungen in slavischen Sprachen* 2, 261–280.
- Evgen'eva, A.P. ²1981. *Slovar' russkogo jazyka (v četyrech tomach)*, Moskva (= MAS).
- Flier, M.S. 1985. The scope of prefixal delimitation in Russian, in: Flier, M. / Timberlake, A. (eds.): *The scope of Slavic aspect*, Columbus, 41–58.
- Hansen, B. 1996. *Zur Grammatik von Referenz und Episodizität*, München.
- Israeli, A. 1996. Discourse Analysis of Russian Aspect: Accent on Creativity, in: *Journal of Slavic Linguistics* 4, 8–49.
- Krifka, M. 1989. *Nominalreferenz und Zeitkonstitution: Zur Semantik von Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen*, München.
- Lehmann, V. 1995. Al'ternacii akcional'nych funkcij russkogo glagola, in: Karoljak, S. (ed.): *Semantika i struktura slavjanskogo vida I*, Kraków, 113–130.
- Lehmann, V. 1998. Eine Kritik der progressiven Funktion als Kriterium aspektueller Verbkategorisierung, in: *Die Welt der Slaven* 43, 295–306.
- Lehmann, V. 1999. Der russische Aspekt, in: Jachnow, H. (ed.): *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*, Wiesbaden, 214–242.
- Lenngren (Lönngren), L. 1993. *Častotnyj slovar' sovremennogo russkogo jazyka*, Uppsala.
- Marszk, D. 1996. *Russische Verben und Granularität*, München.
- Maslov, Ju.S. 1948/84. Vid i leksičeskoe značenie glagola v sovremennom russkom literaturnom jazyke, in: *Očerki po aspektologii*, Leningrad 1984, 48–65.
- Mehlig, H.R. 1992. Predel'nost' i nepredel'nost' v prostranstve i vo vremeni. O fazovyh sposobach dejstvija v russkom jazyke, in: Reuther, T. (ed.): *Slavistische Linguistik* 1991, München, 241–250.

- Mehlig, H.R. 1994. Gomogennost' i geterogennost' v prostranstve i vremeni. O kategorii glagol'nogo vida v ruskom jazyke, in: *Revue des Etudes Slaves* 66, 585–606.
- Mehlig, H.R. 1996. Some analogies between the morphology of nouns and the morphology of aspect in Russian, in: *Folia Linguistica* 30, 87–109.
- Mehlig, H.R. 2003. Glagol'nyj vid i vtoričnaja gomogenizacija oboznačemoj situaciji posredstvom kvantifikaciji: K upotrebleniju delimitativnogo sposoba dejstvija v ruskom jazyke, in: Lehmann, V. (ed.): *Slavjanskij vid i leksikografija*, München.
- Mende, J. 1996. *Korrelationen zwischen lexikalischer Aktionalität und Granularität im Russischen*, unpubl. Magisterarbeit, Universität Hamburg.
- Mende, J. 2003. Biplanität, in: Anstatt, T./Hansen, B. (eds.): *Entwicklungen in slavischen Sprachen* 2, 261–280.
- Miller, J.E. 1970. Stative verbs in Russian, in: *Foundations of Language* 6, 488–504.
- Padučeva, E.V. 1996. *Semantičeskie issledovanija. Semantika vremeni i vida v ruskom jazyke. Semantika narrativa*, Moskva.
- Padučeva, Elena V./Rozina, R.I. 1993. Semantičeskaja klassifikacija glagolov polnogo ochvata: tolkovanie i leksiko-sintaksičeskie svojstva, in: *Voprosy jazykoznanija* 1993/6, 5–16.
- Parti (Partee), B. 1997. Vid i interpretacija imennych grupp, in: Čertkova, M.Ju. (ed.): *Trudy aspektologičeskogo seminara filologičeskogo fakul'teta MGU* 3, Moskva, 121–140.
- Perlmutter, D.M./Postal, P.M. 1984. The 1-Advancement Exclusiveness Law, in: Perlmutter, D.M./Rosen, C. (eds.): *Studies in Relational Grammar* 2, Chicago, 81–125.
- Štejnfeldt, E.A. o. J. *Häufigkeitwörterbuch der russischen Sprache*, Moskva.
- Švedova, N.Ju. et al. (eds.) 1982. *Russkaja grammatika*, Moskva.
- Tenny, C.L. 1994. *Aspectual roles and the syntax-semantics interface*, Dordrecht.
- Tewes, J. 1997. *Die mutativen Verben im Russischen*, unpubl. Magisterarbeit, Universität Hamburg.
- Vendler, Z. 1957. Verbs and Times, in: *The Philosophical Review* 66, 143–160.
- Verkuyl, H.J. 1972. *On the compositional nature of the aspects*, Dordrecht.